

NATURGARTEN NETZWERK



Blumen-Sickermulden in Österreich

Wildblumen-Sickermulde Spar Froschberg in Linz, im ersten Jahr nach Anlage.



Ein erster Schritt: Die Gräsermulde vor dem Technology and Innovation Center in Steyr. Chinaschilf – *Miscanthus gracillimus*; nicht heimisch, keine Bienenweide, aber jedenfalls besser als Rasen.

Erste Schritte

Die Idee entstand vor etwa 20 Jahren. Vom Geschäftsführer eines Betriebsansiedlungsprojektes in unserer Heimatstadt Steyr wurden wir eingeladen, die Freiflächen rund um das zentrale Verwaltungsgebäude zu gestalten. Der Architekt hatte mitten vor dem Gebäude einen 300 m² großen, asphaltierten Parkplatz und eine 2 m breite Sickermulde vorgesehen. Davor stand ein 1 m breiter ebener Streifen zur Verschönerung zur Verfügung. Der wasserrechtliche Bescheid für die Sickermulde sah vor, diese „mit einer 30 cm mächtigen Humusschicht abzudecken, Rasen zu säen, regelmäßig zu mähen und das Mähgut abzutransportieren“.

Gehölze verboten. An diesem Punkt begann ich mich für Sickermulden zu interessieren und Alternativen zu den trostlosen Rasenmulden zu suchen. Das Resultat bei diesem Projekt war letztlich eine Bepflanzung mit Chinaschilf – unter den damaligen Rahmenbedingungen bereits ein großer Erfolg.

Warum Sickermulden?

Sickermulden dienen dazu, das Oberflächenwasser von versiegelten Flächen wie Dächern und Verkehrsflächen während eines Niederschlagsereignisses kurzfristig aufzunehmen und in der Folge durch einen

durchlässigen Bodenkörper langsam versickern zu lassen. Dadurch werden zum einen die Abwassersammelsysteme und Vorfluter entlastet, zum anderen wird ein möglichst großer Teil des Niederschlagswassers in gefilterter Form dem Grundwasser zugeführt. Die Errichtung von Sickermulden wird in Oberösterreich von den Bezirksbehörden bei Bauvorhaben ab einem gewissen Schwellenwert vorgeschrieben. Bis zum Beginn dieses Jahrhunderts wurde in aller Regel verlangt, die Mulden mit einer 20 bis 30 cm mächtigen Humusschicht auszukleiden, mit einer Rasenmischung zu begrünen und regelmäßig zu mähen.

Aus wasserwirtschaftlicher Sicht ist dies grundsätzlich eine vernünftige und begrüßenswerte Maßnahme. Als wir vor etwa 15 Jahren begannen, uns Gedanken über die naturnahe Gestaltung von gewerblichen Freiflächen zu machen, mussten wir allerdings feststellen, dass wir hier vor einem klassischen Zielkonflikt zwischen zwei wichtigen Teilgebieten des Umweltschutzes, dem Naturschutz und dem Wasserschutz standen. Von den ohnehin nicht reichlich vorhandenen unversiegelten Flächen rund um einen Gewerbebetrieb wurde zumeist der überwiegende Teil für Sickermulden in Anspruch genommen. Für eine naturnahe Gestaltung blieben meist nur mehr kleine Restflächen.

Unten links: Pilotprojekt Fa. Schenker, die Ausgangssituation im Herbst 2004

Unten rechts: Nach der Umgestaltung: Sickermulde Schenker im Juni 2009



Wie entstand die Idee der Blumen-Sickermulde?

Auf der Suche nach einer integrierten Lösung begann ich, das Dogma der Rasenflächen in Frage zu stellen. Warum sollte es nicht möglich sein, wasserwirtschaftlich funktionierende Sickermulden auch mit vielfältigeren und naturschutzfachlich hochwertigeren Pflanzengesellschaften zu begrünen? Könnten zweimähdige Blumenwiesen, einmähdige Hochstaudenfluren oder Hecken die wasserwirtschaftlich angestrebten Funktionen nicht eben so gut, vielleicht sogar besser erfüllen?

Von der Idee zum Konzept

Die Diskussionen mit den Vertretern der Wasserwirtschaft zogen sich über Jahre hin. Als Landschaftsplaner wurde ich dabei unterstützt von Michael Strauch von der Naturschutzbehörde des Landes Oberösterreich und vom Umweltschutzreferenten der Wirtschaftskammer Oberösterreich, Johann Punz. Es brauchte ein Pilotprojekt bei der Fa. Schenker Logistik, eine dreijährige Beobachtungsphase und eine Reihe von Gesprächen mit Beamten der Wasserwirtschaft und des Naturschutzes, bis eine Liberalisierung der Auflagen erreicht wurde. Seit 2011 gibt es ein von mir verfasstes Merkblatt des Landes Oberösterreich, das naturnahe Blumen-Sickermulden gleichberechtigt neben die alte Variante der Rasen-Sickermulden stellt. Seither wurden zahlreiche Sickermulden nach unserem Konzept geplant, ausgeschrieben und ausgeführt. Das Interesse der Betriebe an dieser alternativen Gestaltungsform ist groß.

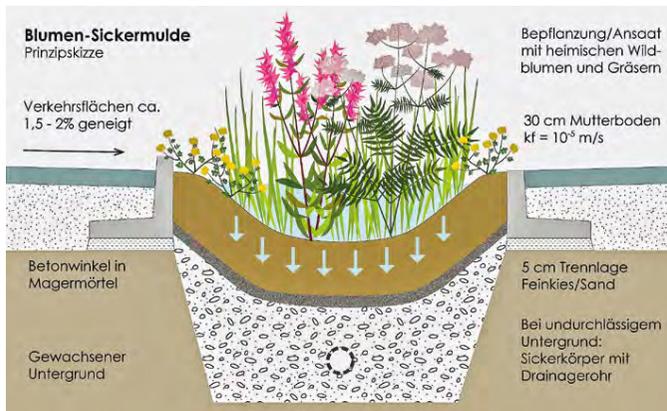
Wo liegen die Vorteile?

Für die Allgemeinheit: Die Parkplätze werden durch die bis zu 1m hohen Grünstreifen optisch gegliedert und fügen sich besser in das Orts-, bzw. Landschaftsbild ein. Für die Umwelt: Das lästige, laute und kostenintensive Mähen mit dem Rasenmäher entfällt und wird durch ein- oder zweimalige Mahd mit Sense, Motorsense, Freischneider oder bei größeren Mulden mit dem Hochgrasmäher ersetzt. Blühende Blumen und Gräser bieten einen abwechslungsreichen Anblick und locken Insekten und Vögel an.

Für die Betreiber: Die Kosten für Pflege und Bewirtschaftung liegen deutlich unter denen der Rasen-Sickermulden. Je nach Situation können bis zu 50% eingespart werden. Außerdem fahren die Autofahrer nicht mehr so oft an die Randsteine an, was sich positiv auf deren Lebenserwartung auswirkt.

Wie ist der Bodenaufbau?

Es wird der gleiche Bodenaufbau vorgeschrieben wie bei konventionellen Rasen-Sickermulden: Mindestens 20 cm, zumeist 30 cm Mutterboden mit einer Durchlässigkeit von 10–5 m/s und einem Humusgehalt von mindestens 3%. Die Behörden gehen davon aus, dass die Mutterbodenschicht aufgrund ihres Humusanteils allfällige Belastungen wie Schwermetalle oder Kohlenwasserstoffe aus dem Oberflächenwasser herausfiltert.



Prinzipsskizze Blumen-Sickermulden

Unter dem Mutterboden wird in der Regel eine Trennlage aus Feinkies und Sand vorgeschrieben. Wenn der Untergrund nicht ausreichend sickerfähig ist, muss darunter noch ein Sickerkörper mit einem Drainagerohr zum Abtransport des nicht versickerbaren Oberflächenwassers eingebaut werden.

Sickermulden ohne Mutterboden sind in Oberösterreich aus heutiger Sicht nicht denkbar – zumindest nicht, wenn sie als solche anerkannt werden sollen.

Wie werden Blumen-Sickermulden dimensioniert?

Die Dimensionierung erfolgt nach einem halbgrafischen Verfahren gemäß ÖNORM B 2506-1 oder ATV-DVVK Regelwerk A 138 (2002). Bemessungskriterien sind die ver-

siegelte Fläche, der Abflussbeiwert und ein der Lokalität entsprechendes Niederschlagsereignis. In der Regel wird die Dimensionierung von darauf spezialisierten Ingenieurbüros durchgeführt, die dem projektierenden Architekten oder Landschaftsarchitekten das Volumen bekanntgeben, das im Projektgebiet zurückgehalten werden muss. Als Richtwert für den Flächenbedarf kann von etwa 15 – 20% der versiegelten Fläche ausgegangen werden.

Wie werden die Mulden ausgeformt? Die Ausformung obliegt dem Projektanten. Die Tiefe sollte nicht mehr als 30 cm betragen. Da die verfügbare Fläche zumeist eher zu klein ist als zu groß, sind die Spielräume für eine fantasievolle, organische Ausformung meist eingeschränkt. Überdies sind

einfache geometrische Körper leichter zu berechnen als organische Formen. Das Ergebnis sind am Ende zumeist einfache Trapezprofile. Wenn Sickermulden auf geneigtem Gelände auszuführen sind, kommen des öfteren Abtreppungen mit mehreren aufeinander folgenden Mulden wie im Bild unten rechts zum Einsatz.

Welche Pflanzen werden verwendet? Zum Einsatz kommen krautige Wildpflanzen (Kräuter und Gräser), die in Oberösterreich seit mehr als 500 Jahren heimisch sind (indigene Pflanzen und Archäophyten), bevorzugt aus regionalen Herkünften. In Frage kommen sowohl einjährige als auch zweijährige und ausdauernde Arten, die keine Pfahlwurzeln ausbilden und keine Horste bilden. Keinesfalls einzusetzen sind invasive Neophyten wie die Kanadische Goldrute oder der Japan-Knöterich.

Als besonders geeignet haben sich diejenigen Arten erwiesen, die mit wechselfeuchten und nährstoffreichen Bedingungen gut zurechtkommen und sowohl länger andauernde Trockenperioden als auch kurzfristigen Einstau gut vertragen. In der freien Landschaft finden sich diese Arten vor allem in den Überschwemmungsbereichen und Randzonen von Bächen und Flüssen sowie an Grabenrändern. Im Sinne einer möglichst hohen Akzeptanz durch Betreiber und Bevölkerung und einer rationalen Pflege sind gute Standfestigkeit und ein im landläufigen Verständnis „schönes“ Erscheinungsbild wichtige Kriterien. Als besonders geeignete Arten haben sich erwiesen:



Ausgerundetes Trapezprofil als einfachste geometrische Form, nach der mehr als 90% der Sickermulden gebaut werden.



Abgetreppte Mulde bei fallendem Gelände mit Zwischenbermen.

| Name botanisch | Name deutsch | Anmerkung |
|--------------------------------|--------------------------|--|
| Ein- und Zweijährige | | |
| <i>Agrostemma githago</i> | Kornrade | Rasche Keimung, attraktive Blüte, verliert rasch seine Keimfähigkeit |
| <i>Barbarea vulgaris</i> | Barbarakraut | Zweijährig |
| <i>Bromus secalinus</i> | Roggentrespe | Rasche Keimung |
| <i>Centaurea cyanus</i> | Kornblume | Relativ lange Blütezeit, Winterkeimer, Sympathieträger |
| <i>Papaver rhoeas</i> | Klatschmohn | Sympathieträger |
| <i>Reseda lutea</i> | Gelbe Resede, Wau | Ein- bis zweijährig bis ausdauernd |
| Gräser | | |
| <i>Anthoxanthum odoratum</i> | Ruchgras | Sorgt für gute Bodenbedeckung |
| <i>Avena pubescens</i> | Flaumhafer | Dekorative Blüten |
| <i>Briza media</i> | Zittergras | Sympathieträger |
| <i>Bromus erectus</i> | Aufrechte Trespe | Dekorative Blüten |
| <i>Calamagrostis epigeios</i> | Land-Reitgras | Standfest auch über den Winter |
| <i>Holcus lanatus</i> | Wolliges Honiggras | Sorgt für gute Bodenbedeckung |
| <i>Klein-Pfeifengras</i> | <i>Molinia caerulea</i> | Standfest auch über den Winter, treibt spät aus |
| Kräuter | | |
| <i>Epilobium angustifolium</i> | Waldschlag-Weidenröschen | Dekorative Leitstaude |
| <i>Eupatorium cannabinum</i> | Wasserdost | Gute Füllstaude mit hoher Standfestigkeit |
| <i>Galium album</i> | Wiesen-Labkraut | Gute Füllstaude |
| <i>Galium verum</i> | Echtes Labkraut | Dekorative Begleitstaude, Sympathieträger |
| <i>Geranium pratense</i> | Wiesen-Storchnabel | Blattschmuckpflanze, gut standfest, sehr dekorativ |
| <i>Hypericum perforatum</i> | Echtes Johanniskraut | Standfester Spätsommerblüher, vielseitig einsetzbar |
| <i>Leucanthemum vulgare</i> | Margerite | Anspruchslos, konkurrenzstark, Sympathieträger |
| <i>Lysimachia vulgaris</i> | Rispen-Gilbweiderich | Begleitstaude |
| <i>Lythrum salicaria</i> | Blutweiderich | Verlässlicher Herbstblüher, standfest auch im Winter |
| <i>Sanguisorba officinalis</i> | Großer Wiesenknopf | Blattschmuckpflanze, Raupenfutterpflanze, sehr beständig |
| <i>Saponaria officinalis</i> | Seifenkraut | Dekorative Begleitstaude für die trockeneren Randbereiche |
| <i>Silene dioica</i> | Rotes Marienröschen | Verlässlicher Frühlingsblüher, starke Selbstausaat |
| <i>Valeriana officinalis</i> | Echter Baldrian | Blattschmuckpflanze, standfeste Blütenstände bis 2 m hoch |

Eine Fehleinschätzung ist die immer noch verbreitete Annahme, Sumpfpflanzen würden sich besonders gut für Sickermulden eignen. Da eine Sickermulde die Versickerung nur kurzfristig verzögern soll, herrschen bei korrekter Ausführung wenige Stunden nach dem Ende eines Niederschlagsereignisses schon wieder recht trockene Verhältnisse vor.

Dürfen auch Gehölze verwendet werden?

In den meisten Fällen wird die Pflanzung von Gehölzen in den Sickermulden gänzlich ausgeschlossen. In manchen Bescheiden wird – zumeist nur auf beharrliche Intervention des Landschaftsarchitekten – eine randliche Pflanzung in den Böschungen toleriert. Der Grund für die ablehnende

Haltung gegenüber Gehölzen ist die Befürchtung, dass entlang der dicken Wurzeln das Wasser zu rasch durch die Filterschicht ins Grundwasser gelangen könnte, sodass die angestrebte Reinigung im Humuskörper nicht stattfinden kann.

Wie geht man bei der Neuanlage vor? Die Neuanlage kann durch Pflanzung, durch Ansaat oder durch eine Kombination beider Methoden erfolgen. Die jeweils geeignete Methode ist im Einzelfall abhängig von der Größe und Form der Mulden, dem Ausführungszeitpunkt, der Dringlichkeit eines herzeigbaren Ergebnisses und letztlich vom vorhandenen Budget.

Bei Pflanzungen verwenden wir je nach Größe der Fläche 10 bis 20 Arten von Gräsern und Kräutern im Tb9 in einer Pflanzdichte von 6 bis 8 Pflanzen je Quadratmeter, die in Mischpflanzung gesetzt werden. Um eine eher geordnete optische Wirkung zu erzielen, kann auch in Reihen gepflanzt werden. In diesem Fall sind die trockenheitsliebenderen und niedrigeren Arten (z.B. Marienröschen, Wiesen-Storchnabel, Zittergras) außen, die nährstoff- und feuchtigkeitsliebenden Arten (z.B. Blutweiderich, Weidenröschen, Pfeifengras) in der Mitte der Mulde zu setzen. Diese Anordnung bringt für die Anwachspflege



Mischpflanzung im August 2012 mit fertigen Pflanzen aus dem Tb9.



Dieselbe Mulde im Mai 2013. In Blüte Marienröschen und Margerite. Knapp vor der Blüte steht der Große Baldrian.



Dieselbe Mulde im Juli 2015, am Zenit ihrer Möglichkeiten. Wenige Tage später wurde sie gemäht.



Sickermulde im ersten Jahr nach der Herbstsaat, Anfang Juni 2015. Blühaspekt von Acker-Hundskamille, Kornblume, Klatschmohn.

große Vorteile, da auch weniger geschulte Kräfte relativ leicht erkennen, was bleiben soll und was auszuziehen ist. Zu bedenken ist, dass diese Ordnung auf Dauer nur mit einem relativ großen Pflegeaufwand zu erhalten ist, da sich Wildpflanzen gemäß ihrer Bestimmung in der Folge nach ihren eigenen Vorstellungen und Gesetzmäßigkeiten anordnen.

Bei Ansaaten verwenden wir Mischungen von ca. 80 Arten in einer Ansaatstärke von 4–5 g/m². Die Mischungen enthalten 20–30 % Einjährige, 20–30 % ausdauernde Gräser und 40–60 % ausdauernde Kräuter,

die sich jahreszeitlich und über die Jahre wechselnd entsprechend den pflanzensoziologischen Gesetzmäßigkeiten zu immer wieder neuen Kombinationen zusammenfinden. Ausgehend von einer Grundrezeptur werden je nach Region bestimmte gebietstypische Pflanzen hinzugefügt.

Bei der Kombination von Initialpflanzungen mit Ansaaten werden zuerst 2 bis 3 Pflanzen je m² gesetzt. Anschließend wird das Saatbett noch einmal abgereicht, das Saatgut eingesät und abgewalzt. Der Vorteil der kombinierten Methode liegt darin, dass einerseits durch die Ansaat eine rasche



Dieselbe Mulde einen Monat später, Anfang Juli 2015. Die weißen Blüten der Acker-Hundskamille wurden durch die gelben Blüten ihrer Schwester, der Färberkamille, abgelöst. Kornblume und Klatschmohn haben die Stellung gehalten.



Dieselbe Mulde noch einmal 10 Tage später, am 14. Juli 2015. Jetzt ist auch die dritte Kamillenschwester auf den Plan getreten, die Österreichische Hundskamille.



Sickermulde mit Kombination aus Pflanzung und Ansaat, ein Monat nach Herstellung, im November 2012.



Dieselbe Mulde im Mai 2013, nach einem sehr trockenen Frühjahr. Margerite, Lichtnelke und Hornklee in Blüte. Die Ansaat hat sich bisher nur recht schwach entwickelt.



Dieselbe Mulde im Mai 2014, Margerite, Lichtnelke, Hornklee und Resede in Blüte. Die Ansaat hat mittlerweile für eine vollständige Bodenbedeckung gesorgt.

Flächendeckung und ein üppiger Blühaspekt im ersten Jahr erreicht werden. Andererseits kommen schon im ersten Jahr die ausdauernden Stauden zur Blüte und meist auch zur Selbstausaat und haben sich bis zum zweiten Jahr in aller Regel kräftig entwickelt. Außerdem kann die Pflanzenzusammensetzung präziser gesteuert werden als bei Ansaaten, die ja doch bei aller Gewissenhaftigkeit und Erfahrung immer einen gewissen Lotterierisiko bewahren.



Rasen-Sickerbecken der Firma Schenker vor der Umgestaltung im Oktober 2005. Die Becken wurden etwa 10 Jahre zuvor errichtet, der Rasen enthält schon einen gewissen Anteil an Kräutern, insbesondere Weißklee und Löwenzahn.



Eine der Initialflächen unmittelbar nach der Pflanzung im Juni 2004. Der teilweise offene Boden begünstigt die neu gesetzten Pflanzen, die auf dem Foto noch kaum zu erkennen sind.



Das Sickerbecken im Juni 2008. Wasserschwertlilie und Baldrian blühen. Auf der ganzen Fläche hat sich eine Hochstaudenflur ausgebildet, die einmal im Jahr gemäht wird.

Kann man auch bestehende Rasen-Sickermulden umwandeln?

Die Chancen auf eine nachträgliche Umwandlung sind im Einzelfall zu beurteilen. In der Regel sind sie in den ersten Jahren nach einer Rasenansaat am geringsten, da

die Rasengräser im relativ nährstoffreichen Substrat sehr konkurrenzstark sind und kaum andere Pflanzen zulassen. Hier wäre ein kompletter Abtrag der Rasensoden erforderlich – ein aus meiner Sicht übermäßiger Aufwand, der nur selten gerechtfertigt

ist. Bei älteren Rasenmulden findet, zumindest in den seitlichen Böschungen, zumeist eine Auswaschung von Nährstoffen statt. Maßgeblich für die Chancen auf eine Umwandlung sind der Deckungsgrad und die Artenzusammensetzung. Typische, häufig auftretende Zeigerpflanzen dafür, dass eine Abmagerung erfolgt ist, sind beispielsweise Schafgarbe, Kriechender Günsel, Gundelrebe, Wiesen-Labkraut. Wo diese Arten vorhanden sind, stehen die Chancen für eine Umwandlung gut.

Bei der Firma Schenker, einem Logistik-Betrieb im Oberösterreichischen Zentralraum, hat sich die folgende Vorgangsweise sehr gut bewährt: Die gesamte Fläche wird kurz abgemäht. Auf einem Zehntel der Fläche werden Inseln von jeweils ein bis zwei Quadratmeter in einer Pflanzdichte von 6 bis 8 Pflanzen je m² mit Topfpflanzen bepflanzt. In der Folge werden die nicht bepflanzten Flächen weiterhin als Rasen gemäht, die bepflanzten Inseln werden mit Pflöcken gekennzeichnet und bei der Mahd ausgespart. Wenn die neu gesetzten Pflanzen sich gut etabliert haben – zumeist nach etwa einer Vegetationsperiode – wird die Mahd auf der gesamten Fläche auf ein bis zwei Schnitte pro Jahr reduziert. Im Laufe der nächsten Jahre verbreiten sich die Pflanzen von den Initialflächen durch Ausläufer und durch Aussaat und übernehmen in wenigen Jahren die ganze Fläche.

Wie werden Blumen-Sickermulden bewirtschaftet?

Je nach gewünschtem Erscheinungsbild ist eine ein- oder zweimähdige Bewirtschaftung sinnvoll. Unabhängig von der Mahdhäufigkeit ist es wichtig, dass nicht zu tief gemäht und das Schnittgut abtransportiert wird – idealerweise nach einer Trocknungsphase auf der Fläche. Eine Schnitthöhe von 8 – 10 cm ist optimal.

Wo ein „halbwegs zivilisiertes“ Erscheinungsbild gewünscht wird, ist die zweimähdige Bewirtschaftung zu bevorzugen. Die erste Mahd sollte Anfang Juli erfolgen, die zweite im Oktober. Mit Ausnahme einer kurzen „Kahlschlagphase“ im Hochsommer bieten die Mulden immer ein ähnliches Erscheinungsbild.

Wenn nur einmal gemäht wird, sollte der Mähtermin zwischen Anfang August und Anfang April liegen. Bei einer Mahd im Frühjahr kann sich vor dem Winter noch eine grüne Decke ausbilden, in der Regel kommt es zu einer herbstlichen Nachblüte bestimmter Arten wie Kartäusernelke, Skabiose oder Lichtnelke. Wird erst nach dem Winter gemäht, bleiben die Blütenstände von Arten wie Johanniskraut, Pfeifengras oder Reitgras über den Winter als Struktur für diverse Insektenlarven und als Vogelfutter stehen. Bei einmähdiger Bewirtschaftung sollte die Entwicklung der invasiven Neophyten wie insbesondere der Goldrute genau im Auge behalten und gegebenenfalls frühzeitig eingegriffen werden.

Akzeptanz und Interesse

Bei Betriebsinhabern und bei der Bevölkerung finden unsere alternativen Sickermulden großen Anklang, bei Naturschützern sowieso. Auch die meisten Architekten stehen diesem Konzept positiv gegenüber. Die größte Skepsis treffen wir immer noch bei den Sachverständigen der Wasserwirtschaft an, die oft keine ökologische Ausbildung und wenig Verständnis für ökologische und ästhetische Aspekte haben. Besonderes Interesse wird den Blumen-Sickermulden auch aus den benachbarten Bundesländern sowie aus Deutschland entgegengebracht.

Das Merkblatt Sickermulden mit typischen Vegetationsgesellschaften kann seit 2015 von der Website des Vereins [www.rewisa.at](http://www.rewisa.at/images/stories/downloads/rewisa_merkbltter_sickermulde.pdf) heruntergeladen werden:



Markus Kumpfmüller
DI Kumpfmüller KG
Tulpengasse 8A
4400 Steyr / Oberösterreich
☎ 0043 - (0)7252 - 77727
☎ 0043 - (0)664 - 1216395
🌐 www.kumpfmuller.at



Zweimähdige Sickermulde nach der Mahd Mitte Juli 2013.



Dieselbe Mulde Ende September 2013. Gefälliger Herbstaspekt mit Blüten von Leimkraut, Roter Lichtnelke und Eisenkraut. Wasserdost und Gräser werden vor dem Winter noch zu einer zweiten Blüte kommen.

Aktuelles aus Österreich

Naturschutztag zum Thema „Natur verbindet – jeder m² zählt“

Bei dieser Tagung des Österreichischen Naturschutzbundes (ÖNB) stand die Anlage von Blühflächen und ihre Bedeutung für Wildbienen im Vordergrund. Neben Blumenwiesen in der Kulturlandschaft wurden auch die Aktivitäten im Siedlungsraum beleuchtet, die in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben. Reinhard Witt, Karin Böhmer und Markus Kumpfmüller berichteten in ihren Referaten und Wortmeldungen über das große Knowhow, das die Naturgartenszene einbringen kann.

Naturschutzpreis 2015 an Werner Gamerith

Am Vorabend der Tagung wurde der diesjährige Naturschutzpreis an den Naturgarten-Pionier Werner Gamerith verliehen. Mit seiner publizistischen Tätigkeit (auch in Natur&Garten!) und seinem aktiven Einsatz bei der Verhinderung naturzerstörerischer Projekte (Kamptal, Lechtal, Donau-Auen) ist er seit den 1950er Jahren unermüdlich im Einsatz. Werner Gamerith gilt auch als einer der „Erfinder“ des Schwimmteich-Konzepts und hat viel zur Verbreitung dieses österreichischen Naturgarten-Produkts beigetragen.

Naturgarten-Netzwerk vernetzt sich

Nach der Vernetzung untereinander in den letzten Jahren (aktuell 19 Mitglieder, siehe website www.naturgarten-netzwerk.at) und mit dem Naturgarten e.V. stand das Jahr 2015 im Zeichen der Vernetzung mit verwandten Organisationen. In Abstimmungsgesprächen mit dem Klimabündnis, dem Bodenbündnis, der Aktion „Natur im Garten“ und mit Bio Austria wurden die Weichen für eine Intensivierung der Zusammenarbeit gestellt.

Wildblumen-Vertrieb mit Frauenpower

Drei Frauen führen ab Jahresbeginn 2016 den Wildblumenvertrieb weiter, den Herbert Pointl in den letzten beiden Jahren mustergültig aufgebaut hat. Elke Holzinger, Brigitte Moser und Paula Polak sind „Wilde Blumen“. Das Sortiment umfasst vorerst ca. 150 Wildarten, die alle aus regional gesammeltem Saatgut nach biologischen Kriterien vermehrt werden, ein großer Teil davon auch nach den strengen REWISA-Kriterien. Zwei Schwerpunkte werden gesetzt: Wildblumen mit besonderem Nutzen für Insekten und für den Menschen nützliche Heil- und Speisepflanzen. Ab 2016 wird das Sortiment um einige ganz spezielle Arten aus dem östlichen Flach- und Hügelland (Pannon) erweitert. Die Pflanzen können ganz einfach im Webshop ausgewählt und bestellt werden. Nähere Infos unter: www.wildeblumen.at

Neuerungen auf der REWISA-Website

Vier Merkblätter zu typischen Vegetationsgesellschaften können seit kurzem von der Website des Vereins www.rewisa.at heruntergeladen werden: Blumenwiesen, Bunter Saum, Schotterrasen, Sickermulden. Weitere Merkblätter folgen im November. Sehr hilfreich für alle, die mit Wildpflanzen arbeiten, sind auch die umfangreichen Listen der lieferbaren heimischen Gehölze, Stauden und Samen. Sie zeigen, welche Arten grundsätzlich in Österreich vorrätig sind. Bei der Suche nach konkreten Lieferanten ist der Verein REWISA gerne behilflich.